

Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

8. Jahrgang/Nr.2

Juni 1994



Die Straße Am Weinstock, im einstigen Unterdorf gelegen

Foto: Privatbesitz Käthe Brenner

Oberdorf und Unterdorf

von Hiltigunt Langen

Um 1930 war Holzlar eine Art Straßendorf, das heißt die Häuser standen entlang einer einzigen Straße, der heutigen Hauptstraße, die auch damals so hieß. Sie zog sich von der Löhrs Ecke bis zum Rolebers Berg. Seltsamerweise hörte die Bebauung auf halbem Wege für ein beträchtliches Stück auf. Zwischen dem Anwesen von Brenners unten und Neitzerts Haus oben lag unbebautes Wiesenland. Hohns Kolonialwarengeschäft, ein Neubau der zwanziger/dreißiger Jahre, stand sozusagen im Niemandsland. Etwas oberhalb von Neitzerts, in der Höhe des alten evangelischen Friedhofs, hieß ein kurzer Weg in Richtung Kohlkaul (der heutige Primelweg) Mittelweg oder Mittelstraße. Sie war eine Art Grenze innerhalb des Dorfes, die Grenze zwischen Oberdorf und Unterdorf. Im Unterdorf wohnten die Katholiken, oberhalb des Mittelweges, dicht gedrängt, die Evangelischen. Vom Mühlenweg bis zum Berg lebten wieder Katholiken. In diesem kleinen Dorf von 200 Seelen lag also eine protestantische Enklave, wie Hömmerichs Hans sich ausdrückte. Die alten evangelischen Familien wie Lindens, Greifs, Neitzerts und Krämers hielten eng zusammen, obgleich ein gutes Einvernehmen zu den Katholiken bestand. Eine Heirat zwischen den Konfessionen stieß aber auf erheblichen Widerstand der Alten von beiden Seiten. (Auch Zugezogene hatten es in Holzlar schwer, als ebenbürtig anerkannt zu werden; man ließ es sie spüren, und das gilt, glaube ich, bis heute.)

Diese Ausgabe wurde finanziert
durch eine Spende von

Jrene Sebald

Klavierunterricht in Holzlar
Klausgarten 7
Tel. 0228/483254

Holzlar hatte zwei Läden, wo es all das zu kaufen gab, was zum Leben nötig war: einen im Oberdorf, einen im Unterdorf, bzw. dazwischen (s.o.):

In Hohns Kolonialwarengeschäft kauften die aus dem Unterdorf. Da die alte Frau Hohn einen ausgeprägten Sinn für Informationsaustausch besaß und über alles im ganzen Dorf Bescheid wußte, fand auch der eine oder andere aus dem Oberdorf den Weg zu Hohns.

Da aber das Oberdorf das viel ältere Kolonialwarengeschäft besaß, nämlich den Laden von Zanders am Gäßchen (dem heutigen Waldweg), hatten es die Frauen von hier schwer, an die Quelle aller Neuigkeiten zu kommen, weil die alte Frau Zander und ihre Tochter, genannt Tutta, streng über ihre Kundschaft wachten.

Übrigens war es für uns Kinder aus dem Oberdorf viel spannender, bei Zanders zu kaufen: in dem uralten Fachwerkhaus mit dem Pütz (Brunnen). Man ging über einen Steinweg zur Haustür; hinter der Haustür links lag der Laden; öffnete einer die Ladentüre, dann schepperte die Schelle, und aus der Küchentür gegenüber kam die alte Frau Zander in ihrer langen Schürze, stellte sich hinter die Holztheke mit den hohen Bonbongläsern, hinter sich die Holzschütten mit Reis, Grieß, Graupen, und bediente. Bei Hohns war alles modern und nüchtern.

Zum Spielen gingen wir nie ins Unterdorf, genauso wenig kamen die Kinder von da zu uns ins Oberdorf. Die Mittelstraße war die heimliche Grenze; bis dahin war alles vertraut. Wir hatten unsere besonderen Spiele und Spielplätze. Im Wald hinter der Schule bauten wir im Herbst unsere Laubhäuschen. Im Winter gingen wir zum Schlittschuhlaufen und Bahnschlagen auf den Mühlenweiher, was der alte Müller, das "Miermännchen", nicht allzu gern hatte. Das war unser Revier, während der Rote Berg, den man mit Kastenschlitten und auf Tannenreisern hinuntersauste, die große Fremde war. Hier herrschten die aus dem Unterdorf.

Wir kannten uns natürlich alle, weil die einzige Bäckerei (Adlers), die Post (Jakobs) und die einzige Wirtschaft (Jahnkes) im Unterdorf lagen, die Schule aber im Oberdorf.

Auf dem sonntäglichen Kirchgang - nach Pützchen die Katholiken, nach Beuel die Protestanten - kamen wir durchs untere Dorf. Und jeden Sonntag passierte das gleiche: Wenn wir an Adlers Bäckerei vorbeikamen, stand die weißhaarige, etwas schwerhörige Frau Adler vor ihrer Haustür oder am Gartenpförtchen. Meine Schwester Sigrid rief dann besonders heiter und laut: "Morgen Frau Adler!", und besonders laut antwortete die freundliche Frau: "Morjen, Siechried! Morgen Iltis!" Iltis! Das wollte meine Schwester hören, ich weniger. Im Oberdorf wäre mir das nie passiert. 50 Jahre später bin ich von einer Frau aus Niederholtorf gefragt worden, ob ich wirklich "Iltis" hieße. Es hatte sich rundgesprochen. Aber ich konnte sie beruhigen. Sie schien allerdings etwas enttäuscht zu sein.

Heute sind die Grenzen verwischt, die Hauptstraße ist dicht bebaut, Nebenstraßen sind entstanden, die Kirchen stehen im Dorf. Und die ältesten, denkmalwürdigsten Häuser des Dorfes, die im Oberdorf lagen, wie Pastor Marten mir vor Jahrzehnten versicherte. Das waren:

- Schuhmachers Hof, eine alte fränkische Hofanlage: an der Straßenseite das große Hoftor, daneben ein kleines Tor; rechts und links Scheune und Stall, in der Mitte ein großer Platz mit Misthaufen; dahinter das Wohnhaus. Vor der Tür zum Hof stand häufig der alte Schuhmacher, genannt Bems, und priemte. Der Tabaksaft saß ihm in den Mundwinkeln und tropfte auf die schwarzwollene Weste, die wie Leder glänzte. Der verwickelte uns immer in ein kurzes Gespräch, freundlich, behäbig und lustig. Er wurde nur wild, wenn die Jungen in seinem Kirschbaum saßen und seine Kirschsen stahlen. Mit Gebrüll und einer Schrotflinte schlug er sie in die Flucht. - Der Hof wurde abgerissen.

- Zanders Fachwerkhaus (das Kolonialwarengeschäft): es wurde abgerissen.

- die alte Mühle; das Müllerhaus: es wurde abgerissen.

- die beiden Fachwerkhäuser in der Höhe der Mittelstraße: ein Neubau verstellte den Blick auf die Fachwerkgiebel.

Heute gilt es zu retten, was noch zu retten ist, zum Beispiel die alte Mühle.

Jubiläumsball
"De Höhner in Concert"
Samstag, 27. August 1994
25,00 DM

und

"Best of Cabaret"

mit Konrad Beikircher, Anka Zink,
Stefanie Adomeit und anderen
Sonntag, 28. August 1994
45,00 DM

Kartenvorverkauf

Samstag, 18. Juni 1994

ab 17.00 Uhr Gaststätte "Holzlarer Hof",
Ecke Hauptstraße/Christ-König-Straße

Ökumenisches Kreuz eingeweiht

von Pfarrer Rolf Kalhöfer und Pfarrer Kurt Padberg

Viele Monate haben Menschen aus dem Bürgerverein Holzlar und aus unseren beiden Kirchengemeinden auf diesen Tag hingearbeitet: auf die Einweihung des ökumenischen Kreuzes in Holzlar.

Unsere Mühe wurde am Sonntag, dem 15. Mai, belohnt: Ca. 300 Bürgerinnen und Bürger, die meisten aus den beiden Kirchengemeinden, kamen an diesem Sonntag zur Ecke Paul-Langen-Straße/-Holzlarer Straße gegenüber der Post. Wir feierten miteinander einen Gottesdienst unter freiem Himmel, musikalisch gestaltet von den Holzlarer Bläsern unter der Leitung von Dr. Helmut Vöhringer und den beiden Kirchenchören unter der Leitung von Karl Josef Bahmann und Frank Thomas. Das war ein würdiger Rahmen zur Einweihung des Holzkreuzes, das von dem Schnitzer Wilhelm Zinzius und dem Schreiner Hermann Krütt hergestellt worden war, die beide an diesem Tag auch mit dabei waren. Ebenso waren auch Vertreter aus den Vereinen und Gruppierungen unseres Dorfes gekommen, um diesen Gottesdienst mitzerleben.

Die Holzlarer Fußfälle, aufgestellt an Kreuzungen unserer Ortschaft, haben ihre Geschichte. An ihnen gedachte man im Gebet besonders der Verstorbenen; deutlich wird dies besonders an der Inschrift der Kreuze am Primelweg und am Heideweg. Am Ende unseres Lebens legen wir unsere irdischen Tage voll Vertrauen in die barmherzigen Hände Gottes. Zum Teil abgekürzt steht auf dem alten Steinkreuz (heute Heideweg/Paul-Langen-Straße): "Alles meinem Gott zu Ehren". Folgerichtig schreiben wir nun in einem Gebetsaufruf besondere Anliegen unserer Zeit auf die Kreuze, die die vier alten untergegangenen Kreuze ersetzen. Wer wollte bezweifeln, es sei nicht ein ganz wichtiges Anliegen auf dem Weg ins nächste Jahrtausend, daß die Kirche wieder in Vielfalt zusammenwächst.

Das neu errichtete Ökumene-Kreuz weist uns wie jedes Kreuz auf das Kreuz von Golgota, auf das Leiden und Sterben des Jesus von Nazareth. Wer so eindeutig Stellung bezieht zugunsten der Armen und Benachteiligten und gegen die Mächtigen seiner Zeit, wem aus seinem Glauben an Gott eine solche Freiheit erwächst, die auch Schmähungen aushält, der wurde und wird geliebt und gehaßt, verehrt und verachtet. Jesus mußte schließlich für seine Worte und Taten mit dem Tod bezahlen.

So weist uns das Kreuz hin auf den, nach dem sich die meisten von uns nennen: Christus, und zugleich auf den Gott, der sich mit diesem Christus identifiziert und ihn nicht im Tod gelassen, sondern zu neuem Leben erweckt hat.



Das Ökumenische Kreuz an der Einmündung der Holzlarer Straße in die Paul-Langen-Straße
Foto: Wolfgang Lenders

Das Kreuz trägt die Inschrift: Laß uns unterwegs sein zu dir unser Leben lang. Diese Gebetsbitte enthält ein Vermächtnis: nämlich gemeinsam als Christen beider Konfessionen, als Bürger von Holzlar Verantwortung zu übernehmen für unsere Stadt und unser Land und darüberhinaus für die Ökumene, das heißt für den ganzen Erdkreis.

Das Kreuz möge so sichtbar machen, daß dieser Jesus Christus nicht totzukriegen ist, daß er unter uns lebt - und wir deshalb unterwegs sein dürfen zu ihm, der Ursprung und Ziel aller Wege ist.

Impressum

Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)
Tel. 0228/484551

Layout: Winfried Lenders

Konto: Bürgerverein Holzlar, Kto.-Nr. 145 017 588 bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00
Bei Spenden bitte den Verwendungszweck angeben!



Die Katholische Grundschule Holzlar
Foto: Wolfgang Lenders

Die Katholische Grundschule Holzlar

von Agnes Strunck

600 Jahre ist sie noch nicht alt, aber immerhin schon mehr als acht Jahrzehnte.

Seit 1912 steht das alte Gebäude an der Hauptstraße mit dem Kastanienbaum davor.

Die wachsende Bevölkerungszahl nach dem 2. Weltkrieg führte dazu, daß immer wieder neue Räume gebraucht wurden:

- 1956 - Anbau an das alte Gebäude,
- 1964 - Einweihung des hinteren Gebäudes an der Hauptstraße,
- 1973 - Fertigstellung des Gebäudes am Heideweg.

In Holzlar leben heute noch Menschen, die die Anfänge dieser Schule erlebt haben. Manch einer, der zwischen 1912 und 1918 eingeschult wurde, feierte 1987 das 75-jährige Jubiläum mit uns zusammen. Nicht wenige, die heute Mutter oder Vater, Großmutter oder Großvater sind, erinnern sich an "ihre Zeit" in dieser Schule, an Lehrer/innen, an Mitschüler/innen.

Die große Zahl der sogenannten "Neu-Holzlarer" lernt nach und nach über ihre Kinder "die Schule von heute" kennen.

Daß dort Jahr für Jahr Lehrer/innen ihrem Auftrag gemäß versuchen, "den Kindern in allen Fächern die für das weitere Lernen grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, besonders in Rechnen, Schreiben und Lesen" (Richulinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen S.12), ist selbstverständlich. Arbeitsformen und Methoden sind

nicht mehr dieselben wie damals, die Umwelt der Kinder und damit sie selbst haben sich verändert, und die Schule muß sich darauf einstellen.

Wer zu Fenster und Tür hineinschaut in die Schule in Holzlar, wer vielleicht sogar einmal hineingeht und zuschaut oder hinhört, wird erfahren, was das schulische Leben ausmacht.

Schule ist nicht nur Ausbildungsstätte, sondern auch Begegnungsstätte. Es begegnen sich größere Kinder und kleinere, Schulkinder und ihre Geschwister, Eltern und Lehrerinnen und Eltern untereinander. Sie feiern und spielen miteinander bei Schul- und Spielfesten, sie treffen sich zum Wandern und Grillen, zur Besinnung im Advent oder zum gemeinsamen Basteln.

Begegnungsstätte ist die Schule auch während der Projektwochen. Lehrerinnen, Eltern und Schüler/innen beschäftigen sich eine Woche lang mit einem selbst gewählten Thema.

Das vielfältige Programm könnte ohne die Unterstützung der Eltern und anderer Holzlarer Bürger nicht verwirklicht werden. Für die anstehende Projektwoche zur 600-Jahr-Feier in Holzlar haben sich zum Beispiel fast 60 Helfer/innen gemeldet.

Es sieht so aus, als ob die Holzlarer die Schule als "ihre Schule" betrachten. Und das ist gut so.

Bei bestimmten Gelegenheiten ist die Schule auch draußen im Ort zu finden:

Nach dem Erntedankfest besuchen zum Beispiel Eltern, Lehrerinnen und Kinder ältere Menschen in Holzlar. Kinder der Schule gestalten manchmal mit Texten und Liedern das Programm der Seniorennachmittage im Advent in der Christ-König-Gemeinde. Auch beim Sommerfest in Heidebergen waren sie mit einem kleinen Spiel und Liedern dabei.

Seit einigen Jahren schmücken Schüler/innen mit Selbstgebasteltem den Weihnachtsbaum am Siebenwegkreuzplatz.

Vor den Osterferien beteiligten sich über 200 Kinder an der Feier zur Einweihung des Wegekreuzes in der Paul-Langen-Straße.

Soziales Handeln über den Ort hinaus kann der Beobachter beim Martinsfest miterleben, wenn die Holzlarer Schulkinder durch das Teilen des Taschengeldes Schüler/innen der Vivekanandaschule in Indien unterstützen. Begründung dieses sozialen Engagements suchen Lehrer/innen und Kinder bei der Vorbereitung des Erntedankgottesdienstes und der Martinsfeier im christlichen Auftrag.

Das sind einige Kennzeichen des Schulprogramms der Katholischen Grundschule Holzlar, an denen die gemeinsame Verantwortung aller Lehrer/innen und der Eltern für die Schule deutlich wird. In kleinen, konkreten Schritten sollen die Kinder an die religiösen, geschichtlichen und kulturellen Wurzeln herangeführt werden, um in der Gemeinschaft, die sie während der Kindheit trägt, später selbst einmal Verantwortung übernehmen zu können.

600 Jahre Holzlar

Ein Zwischenbericht

von Hella Lenders

In dem Bewußtsein, daß alle Holzlarer Ortsteile im Jahre 1994 runde Jubiläen feiern können, haben sich die mehr als dreißig Vereine, die Kindergärten, die beiden Grundschulen und die beiden Kirchengemeinden zusammengeschlossen, um das Ortsjubiläum "600 Jahre Holzlar" gemeinsam zu gestalten. Vieles von dem, was vom Festausschuß "600 Jahre Holzlar" konzipiert und im Plenum diskutiert und verabschiedet worden ist, konnte bereits verwirklicht werden:

Zu Beginn des Jahres ist ein *Großplakat* erschienen, das einen Überblick über alle größeren Veranstaltungen im Jahresablauf vermittelt, ein von Gundula Wienke entworfener *Aufkleber* "600 Jahre Holzlar" ist erschienen, ein *Ortsteilplan* Holzlar/Hoholz mit Informationen über den Ort, die für Neuzugezogene und Alteingesessene gleichermaßen interessant sind, eine *Festschrift*, die einen Artikel über die Geschichte Holzlars, historische Fotos, Selbstdarstellungen der Vereine und Institutionen und das Programm der zentralen Festveranstaltungen vom 26.-28. August enthält, sowie ein *Buch* von Dr. Rudolf Cramer und Hermann Thiebes "Die Honschaft Holzlar, Bechlinghoven und Kohlkaul mit ihrem Weistum von 1646".

Zwei der vier fehlenden *Wegekreuze* sind bereits neu geschaffen, an ihren historischen Standorten aufgestellt und unter großer Beteiligung der Holzlarer Bevölkerung in das Leben des Ortes aufgenommen worden.

Am 11. Juni wird das Wahrzeichen Holzlars, seine *historische Wassermühle*, nach 5 1/2-jährigen Restaurierungsarbeiten eröffnet. Ganz Holzlar ist dazu eingeladen.

Die Schulen lassen während ihrer *Projektwochen* die Vergangenheit lebendig werden. Die Kirchengemeinden haben bei den Vorbereitungen ihrer *Gemeindefeste* den Gedanken des Ortsjubiläums aufgenommen.

Mittlerweile geht das Jubiläumsjahr seinem Höhepunkt, den *drei zentralen Festtagen "om Berg"* mit einer Vielfalt von Veranstaltungen, entgegen. Sie finden in der Mehrzweckhalle, in der Schule und auf der Festwiese "om Berg" statt.

Für die mannigfaltigen Arbeiten, die dabei anfallen, werden noch viele ehrenamtliche Helfer benötigt.

Wer bei den Vor- und Nachbereitungen der Veranstaltungen in der Mehrzweckhalle mithelfen möchte, melde sich bitte bei Monika Anger, Tel. 483585.

Für das Aufstellen der Stellwände und Vitrinen für die historische Dokumentation und die Kunstausstellung in der Schule "om Berg" wird noch kräftige Unterstützung gesucht. Gebraucht werden auch Erwachsene, die bereit sind, in den Ausstellungen stundenweise Aufsicht zu führen (Tel. 484551).

Auf der Festwiese muß vor allem bei Angeboten für Kinder für Aufsicht gesorgt sein. Der Festausschuß möchte gerne an zwei Stellen auf der Wiese Bierstände aufstellen und an einer gesonderten Stelle alkoholfreie Getränke anbieten, damit sich bei dem hoffentlich schönen Sommerwetter nicht an einem Getränkestand eine lange Warteschlange bildet und Unmut aufkommt. Dringend benötigt werden auch hierfür freiwillige Helfer. Wer bereit ist, auf der Festwiese auf die eine oder andere Weise mitzuhelfen, setze sich bitte mit Wittich Flörke in Verbindung, Tel. 430402.

Gerne würde der Festausschuß, da das Jubiläumsjahr sich seinem Höhepunkt, nähert, über allen Zufahrtsstraßen nach Holzlar *Transparente* anbringen, die auf das Ortsjubiläum hinweisen. Da die 600-Jahr-Feier Holzlars in der 44 Seiten umfassenden Verlagsbeilage "Bonner Sommer '94" des General-Anzeigers Bonn mit einer Beschreibung des Programms erschienen ist, erwarten wir auch Besucher aus anderen Bonner Ortsteilen. Es wäre schön, wenn sie schon an den Ortseingängen in der beschriebenen Weise begrüßt werden könnten. Auch Ortsansässige, bis zu denen in unserem knapp 10 000 Einwohner umfassenden Ort die Kunde vom Ortsjubiläum noch nicht vorgedrungen ist, würden auf diese Weise informiert. Wer kennt mögliche Sponsoren, für die es interessant wäre, mit eigener Werbung auf den Transparenten zum Ortsjubiläum zu erscheinen? Es können sich auch mehrere Sponsoren zusammenschließen, um ein Transparent zu finanzieren. Informieren Sie bitte Joachim Kuboth, Tel. 480717.

Zwei Wochen vor den zentralen Festveranstaltungen werden an den Wochenenden *Führungen* zu historischen Sehenswürdigkeiten auf dem Berg und im Tal angeboten.

Der Festausschuß "600 Jahre Holzlar" lädt alle Bewohner Holzlars, Alteingesessene und Neuzugezogene, Groß und Klein, Kinder und Erwachsene, aus den Ortschaften im Tal und auf dem Berg, herzlich ein zu den Jubiläumsveranstaltungen vom 26.-28. August in der Schule "om Berg", in der Mehrzweckhalle und auf der Festwiese und hofft auf ein gutes Gelingen des großen Festes zur Freude aller, die daran teilnehmen.

Spenden zur Finanzierung des Ortsjubiläums
werden dankbar entgegengenommen
auf Konto Nr. 50 3155 010
bei der Volksbank Bonn eG, BLZ 380 601 86,
Stichwort: Festausschuß "600 Jahre Holzlar".

Eröffnung der Holzlarer Mühle

von Hella Lenders

Am 9. August 1988 wurde die Holzlarer Wassermühle unter Denkmalschutz gestellt.

Am 17. Februar 1989 wurde der Verein Holzlarer Mühle e.V. gegründet, der sich die Restaurierung dieses frühindustriellen Kulturdenkmals zum Ziel gesetzt hat.

Dieses Ziel ist nach ca. 5 1/2 Jahren erreicht: Die Restaurierungsarbeiten sind im wesentlichen abgeschlossen.

Sie umfassen eine Sanierung der Bausubstanz der Mühle, des Mühlenstuhls und des Mühlengrabens, den Bau des hölzernen Wasserrades nach dem Vorbild des alten Rades, die Herstellung einer achtkantigen Achse, auf der das Wasserrad befestigt ist, und die Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des Getriebes durch das Ersetzen fehlender Zahnräder.

Um die Mühle in Gang setzen zu können, mußte, nachdem das Wasserrad auf der Welle aus Eichenholz verkeilt worden war, in das Getriebe im Kellergeschoß der Mühle noch das große hölzerne Stirnrad (Durchmesser: 3,60 m) mit seinen 149 Holzzähnen eingebaut werden.

Allein die Beschaffung der Holzzähne war eine langwierige Maßnahme. Sie wurden von einer Spezialfirma in Bad Lauterberg am Harz nach einem von Gerhard Schmitz angefertigten Modell hergestellt. Bei der Erstellung des Holzmodells mußte mit einer Genauigkeit von Bruchteilen eines Millimeters gearbeitet werden.

Bevor die Mühle am 11. Juni 1994 der Öffentlichkeit vorgestellt wird, hat sie selbstverständlich einige Probeläufe hinter sich:

Aus einer Zisterne, die unterhalb des Mühlengrabens an der tiefsten Stelle des Mühlengeländes angelegt worden ist, wird durch einen Schlauch Wasser in die hölzerne Rinne gepumpt, die früher von dem oberhalb der Mühle gelegenen Mühlenteich mit Wasser versorgt wurde. Das Wasser wird durch die Rinne in die Gefache des oberflächigen Wasserrades geleitet. Das Gewicht der gefüllten Kammern drückt das Rad nach unten; so wird es allmählich in eine Drehbewegung versetzt. Das Wasserrad ist auf einer Achse befestigt, an deren entgegengesetztem Ende im Kellergeschoß der Mühle ein gewaltiges gußeisernes Zahnrad mit hölzernen Zähnen, das sogenannte Kammrad, angebracht ist. Dessen Zähne greifen in die eines kleineren Zahnrades, des Kronrades, welches sich im rechten Winkel zum Kammrad befindet. Es bildet mit diesem zusammen ein Winkelgetriebe. Das Kronrad ist an einer eigenen senkrechten Achse,

der Königswelle, angebracht. Über dem Kronrad dreht sich - parallel zu diesem - das große hölzerne Stirnrad. Durch das Stirnrad wird die Bewegung auf ein Zahnrad, Ritzel genannt, übertragen, das an einer weiteren senkrechten Achse, der Steinspindel, befestigt ist, an deren oberem Ende im Erdgeschoß der Mühle sich der obere bewegliche Mahlstein, der sogenannte Läuferstein, befindet. Durch die Drehbewegung des oberen Mahlsteins - der untere, Bodenstein genannt, ist unbeweglich - wird das Getreide, nachdem es die Reinigung im Dachgeschoß durchlaufen hat, zu Mehl gemahlen.

Die Reinigung gehört zu den drei Vorrichtungen, die noch saniert werden müssen. Außerdem muß das nach Art eines Paternosters funktionierende Becherwerk, durch welches das Getreide in die Reinigung transportiert wird, in Ordnung gebracht werden. Als letztes ist die Restaurierung des Beutelwerks vorgesehen, einer Anlage, die ein Sieben des Mehls nach Feinheitsgraden ermöglicht.

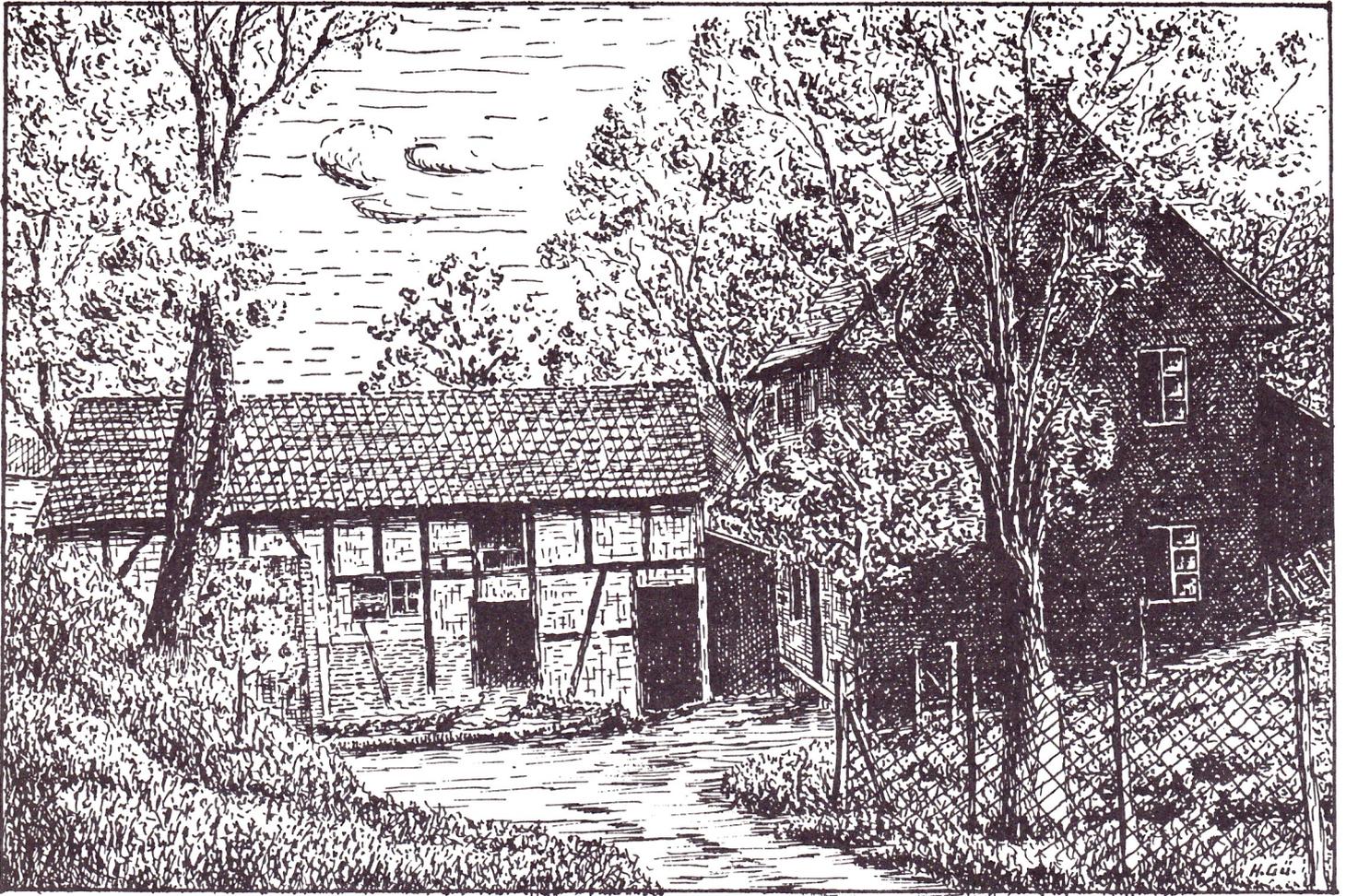
In den letzten Jahren vor der Stilllegung der Mühle bediente der Müller sich eines Elektromotors, um Getreide zu mahlen. Dieser Motor setzte die senkrechte Achse, an deren oberem Ende sich der Läuferstein befindet, in Bewegung.

Da auch der große Elektromotor aus den zwanziger Jahren zum Inventar und zur Geschichte der Mühle gehört, wurde er restauriert und ist jetzt wieder voll funktionsfähig und einsatzbereit.

Wer das Anwesen des Müllerehepaars Reuter noch zu dessen Lebzeiten gekannt hat, die gepflegte Hofanlage mit dem Wohnhaus des Müllers, dem Wirtschaftsgebäude, den Stallungen und der Mühle, den oberhalb der Mühle gelegenen Teich mit der mächtigen alten Esche am Damm und die Scheune und schließlich das Wasserreservoir im Wald unterhalb der heutigen Straße "Küppersgarten" (die übrigens - wäre die Verwaltung ihrer Gepflogenheit, neue Straßen nach alten Flurbezeichnungen zu benennen, gefolgt - "Auf der Burg" heißen müßte), den erfüllt eine gewisse Wehmut angesichts einer verlorenen Idylle.

Aufgrund eines bestehenden rechtskräftigen Bebauungsplanes, des Bebauungsplanes "Küppersgarten", hatte der Verein Holzlarer Mühle - das läßt sich im nachhinein sagen - von Anfang an keine Chance, die Bebauung des Areals des Mühlenteichs sowie den Abriß des Wohnhauses des Müllers und des Wirtschaftsgebäudes - bis auf den kleinen gepachteten seitlichen Anbau - zu verhindern.

In einer Zeit rasanter technischer Entwicklung, deren Segnungen wir alle nutzen, ohne sie - bis auf wenige Ausnahmen - zu verstehen, ist es wohlthuend, ein frühindustrielles Kulturdenkmal zu besitzen, das einem ermöglicht, einen für unser Leben so wichtigen Vorgang wie das Mahlen von Getreide zu Mehl zu verstehen, weil man ihn sich selbst und anderen an-



Der Hof der Holzlarer Mühle mit dem Wohnhaus des Müllers (rechts) und einem Teil der Wirtschaftsgebäude
Federzeichnung von Heinrich Güntzel nach einem Foto von ca. 1905

schaulich vor Augen führen kann. Darin liegt der eigentliche Wert dieses Kulturdenkmals, der den Einsatz erheblicher finanzieller Mittel, die zu seiner Restaurierung erforderlich waren, rechtfertigt und allen, die ehrenamtlich gearbeitet haben, das Gefühl gibt, daß die Mühen um die Erhaltung der Holzlarer Mühle sich gelohnt haben.

Um möglichst vielen Menschen Gelegenheit zu einer Besichtigung der Mühle zu geben, plant der Verein Holzlarer Mühle, einen Tag in der Woche dafür festzulegen. Außerdem sind - wie bisher - Führungen nach Vereinbarung möglich (Tel. 0228/484551).

Zur Geschichte der Holzlarer Mühle ist verhältnismäßig wenig bekannt. Aufschlüsse über die Vergangenheit erhofft der Verein sich aufgrund von Funden, die beim Anlegen der Zisterne gemacht wurden. Man stieß, nachdem Erdreich ausgehoben worden war, auf Holzbretter, ein Ziegelgewölbe und eine Unmenge großer klobiger Steine, wie sie beim Bau von Burgen verwendet wurden.

Um das Alter der Fundstücke zu klären, wurde als erstes das Holz Experten der Universität Köln zu einer dendrochronologischen Untersuchung gegeben. Nun wartet man gespannt auf das Ergebnis dieser Untersu-

chung, das in einer Angabe des Alters des Holzes bestehen wird.

Zunächst wollen die Mitglieder des Vereins Holzlarer Mühle sich mit der gesamten Holzlarer Bevölkerung über die Restaurierung der Mühle freuen. Der Vorstand lädt daher am 11. Juni 1994 zur Eröffnung der Holzlarer Mühle ein.

Um 11.30 Uhr versammeln sich die Kinder der KGS Holzlar zum Abschluß ihrer Projektwoche "600 Jahre Holzlar" mit Holzlarer Bürgern und den Mitgliedern und Freunden des Vereins auf dem Mühlenhof.

Um 12.00 Uhr stehen Festansprachen und Ehrungen auf dem Programm.

Danach werden das Wasserrad und das Mahlwerk in Gang gesetzt. Eine Besichtigung der Mühle in kleinen Gruppen ist möglich.

Ab 11.30 Uhr stehen Verpflegung und Getränke bereit. Es spielen die Holzlarer Bläser. Es spielen und singen Kinder der KGS Holzlar. Die Verpflegung und technische Betreuung erfolgt durch das Technische Hilfswerk Beuel.

Patchwork, Quilt, was ist das?

von Beate Muser

Beate Muser vermittelt die Technik des Quiltens in Kursen, die sie im Rahmen der Erwachsenenbildung in Holzlar abhält.

Zur Zeit quiltet sie selbst einen Wandbehang, der aus 39 Bildern besteht, die Holzlarer Motive darstellen. Die Bilder ließ Beate Muser von Kindern der Katholischen Grundschule Holzlar und der Gemeinschaftsgrundschule "om Berg" mit Stofffarben auf Seide malen. Den fertigen Quilt wird sie Holzlar zum 600-jährigen Ortsjubiläum schenken. H.L.

Patchwork, Quilt, was ist das? So werde ich immer wieder gefragt. Zunächst einmal eine Erklärung zu den uns fremden Begriffen "Patchwork" und "Quilt".

Quilt (sprich kwilt), der Begriff für eine Technik und das fertige Produkt, kommt von dem lat. Wort *culcita*, das gefülltes Kissen oder Matratze bedeutet. Es wurde bei uns von den Römern eingeführt. Eine sehr vereinfachte Erklärung dafür könnte unser deutscher Begriff "Steppdecke" sein. Doch scheint mir dieser Begriff zu profan für teilweise großartige Kunstwerke, so daß es mir schwerfällt, ihn überhaupt zu gebrauchen.

"Quilts sind mehrschichtige, gesteppte textile Objekte, die einmal als Gebrauchsgegenstände hergestellt werden, oft aber auch, bei einer sorgfältigen Oberflächengestaltung mit unterschiedlichen Stoffen/Farben, als textile Wandbilder ihre Verwendung finden" (Quiltgruppe Dortmund).

Patchwork ist englisch und besteht aus zwei Wörtern, nämlich *patch* und *work*. Ein *patch* ist ein Stoffrest (*piece of cloth or metal to cover a hole or worn place*), wie man ihn zum Flickern von Kleidern verwendet. *Work* bedeutet Arbeit. Patchwork ist infolgedessen die Arbeit mit Stoffresten. Nun ist das Flickern von Kleidern nicht gleichzeitig Patchwork. Beim Patchwork als Grundlage eines Quilts geht es darum, Stoffreste in Farbe und Form harmonisch zu einem Bild zusammenzunähen.

Nun gibt es Quilts, die mit Patchwork nichts zu tun haben. Deren Oberfläche ist dann nicht aus Stoffteilchen zusammengenäht, sondern besteht aus einem einzigen Stück, in der Regel einfarbigem Stoff, das auf die jetzt bekannte Art vorbereitet und dann kunstvoll gequiltet wird. Diese Quilts nennt man *White Work Quilts* oder *Wholecloth Quilts*. Sie fanden ihren Höhepunkt in den USA Anfang des 19. Jahrhunderts und waren Ausdruck eines besonders guten Geschmacks.

Es gibt aber auch Quilts, die scheinbar (!) nur aus Patchwork bestehen. Tun sie das wirklich? Natürlich nicht, denn wie sollten die drei Lagen (*sandwich*) zusammengehalten werden, wenn nicht durch Quil-

ting? Bei diesen Patchwork-Quilts verschwinden die Quiltstiche in den Nähten oder werden an fast unsichtbaren Stellen durch Knoten ersetzt.

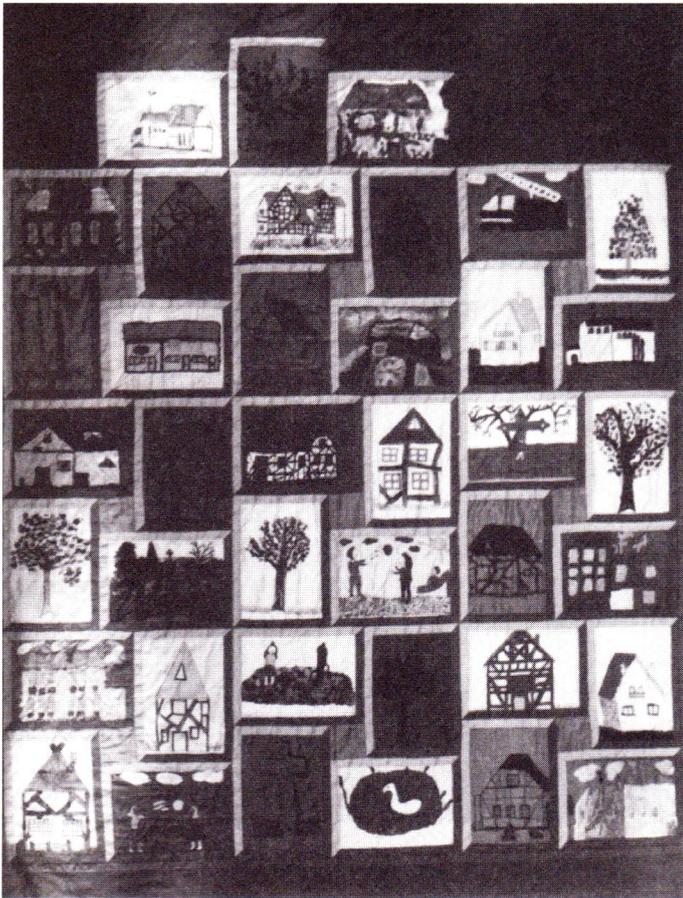
Wie wir sehen, kann ein Quilt ohne Patchwork auskommen, aber eine Patchworkarbeit nicht ohne Quilting. Vielleicht ist das der Grund, warum das Endprodukt den Oberbegriff "Quilt" bekam.

Und woher kommt nun diese kunstvolle Handarbeit mit dem unaussprechlichen Namen?

Die Ursprünge des Quilts lassen sich bis ins 3. Jahrtausend v. Chr. zurückverfolgen. Quilten als Kunsthandwerk wurde schon bei den alten Chinesen, Ägyptern, Griechen und bei allen Zivilisationen verwendet, bei denen Stoff als Kleidung Eingang fand. Es wird berichtet, daß Soldaten der Kreuzfahrer unter ihren Rüstungen gequiltete Kleidung trugen, die nicht nur warm war, sondern auch vor Pfeilen und Knüppeln schützte. Man vermutet, daß die Kreuzfahrer im Mittleren Osten zum ersten Mal mit "gequiltetem Material" in Kontakt kamen, das sie dann in ihre Heimat zurückbrachten.

Die ersten Quilts wurden sicher nur unter einem praktischen Gesichtspunkt hergestellt. Bald kam jedoch zur Nützlichkeit der dekorative und künstlerische Gesichtspunkt. Wie könnte das bei Frauen auch anders sein! Den Franzosen schreibt man die Technik des Applizierens zu, in Italien legte man mehr Wert auf Ästhetik. Die besonders dekorative Trapuntotechnik kommt von dort. Wärme und Komfort waren im warmen Sizilien nicht so gefragt. In England verbreitete sich das Quilten erst im 15. Jahrhundert. Hier wurde auch aus dem lat. *culcita* für eine Matratze der Begriff "*cowlte*", der später zu *Quilt* wurde. (Der Begriff "*cowlte*" scheint mir verwandt mit dem hessischen Begriff "*Kolter*" für Wolldecke.) Auf den Britischen Inseln und in den Niederlanden wurden Quilts von den Frauen in Heimarbeit für den Eigenbedarf und zum Verkauf hergestellt. Die Stoffe dafür waren allerdings noch schwer und grob, da selbstgesponnen und gewoben.

Mit der Entdeckung Amerikas kamen auch bald die ersten Quilts über den Atlantik. Die einen behaupten, daß der erste Quilt mit der "*Mayflower*" 1620 gekommen sei, die anderen sagen, daß erst im späten 17. Jahrhundert Quilts nachweisbar seien. Wie dem auch sei, der Quiltvirus hatte seinen Weg in die neue Welt gefunden und konnte sich, wenn auch zuerst nur durch die Not, entwickeln. Quilts wurden Bestandteil eines amerikanischen Haushaltes und nicht mehr daraus wegzudenken. Junge Mädchen mußten für ihre Aussteuer 12 Quilts genäht haben, der 13. war dann der Hochzeitsquilt und besonders schön. *Quilting Bees* und *Quilting Parties* entstanden, bei denen man zusammenkam, um zu quilten und Neuigkeiten auszutauschen. Sie waren die einzige und willkommene Abwechslung im kargen und harten Leben der Siedler. - Im 19. Jahrhundert erlebte das Quilten dann seine Blütezeit. Vielseitige Muster und Techniken entstanden und die für Amerika typischen Blöcke. In England hielt eine



Quilt mit Holzlarer Motiven, die von Kindern der beiden Grundschulen in Holzlar gemalt wurden.

Foto: Wolfgang Lenders

Quilttechnik, genannt "victorian crazy", Einzug in die gehobenen Schichten, die nicht aus der Not, sondern zum Zeitvertreib quilteten. Im 20. Jahrhundert wurde es still um den Quilt. Nur im Mittleren Westen der USA lebte er weiter. Erst als 1976 eine amerikanische Briefmarke zur Erinnerung an diese Volkskunst herausgegeben wurde, erwachte die Quilttechnik zu neuem Leben.

Quilts waren der hohe künstlerische Ausdruck amerikanischer Frauen über die letzten zweihundert Jahre, und es sieht ganz so aus, als ob sie es auch bei uns werden sollten. Sie sind demzufolge keine Modeerscheinung (der alte Ötzi trug Patchwork-Lederkleidung!), und die Quilterinnen und Quilter freuen sich über deren Renaissance überall auf der Welt.

Alle auf Holzlar bezogenen, im Jahre des Ortsjubiläums erschienenen Druckwerke (Festschrift, Buch von R. Cramer und H. Thiebes, Ortsteilplan Holzlar/Hoholz und Aufkleber) sind bei den Vorständen der Holzlarer Vereine und/oder in Holzlarer Geschäften erhältlich. Sie werden zusätzlich bei allen größeren Veranstaltungen im Jahresablauf angeboten. Der Reinerlös aus dem Verkauf dient der Finanzierung des Ortsjubiläums.

Neu erschienen

Rudolf Cramer u. Hermann Thiebes, Die Honschaft Holzlar, Bechlinghoven und Kohlkaul mit ihrem Weistum von 1646. Studien zur Heimatgeschichte des Stadtbezirks Bonn-Beuel, Heft 28 (Bonn 1994). 192 Seiten mit 23 Abbildungen (ISBN 3-922832-10-5) DM 12.-.

Den Lesern des 'Holzlarer Boten' ist Rudolf Cramer als Verfasser zahlreicher Beiträge vertraut: Seit 1988 hat er verschiedene Aspekte der hiesigen Landschafts-, Herrschafts- und Industriegeschichte anschaulich und unter Berücksichtigung neuester Erkenntnisse darzustellen verstanden.

Nun liegen die Ergebnisse jahrelanger Forschungen und Befragungen in einem Buch vor, das bereits Publiziertes im Zusammenhang wiedergibt, vieles andere jedoch neu hinzufügt. Ergänzend zu der 1985 erschienenen Arbeit von Johannes Bücher über 'Holzlar und Limperich mit ihren Weistümern' entstand ein hervorragendes Werk, das rechtzeitig zur 600-Jahr-Feier Holzlars herauskommt und sich rechtlichen und geschichtlichen Zusammenhängen des Weistums in seiner Urform ebenso widmet wie der geologischen, geographischen, landwirtschaftlichen und frühindustriellen Situation Gielgens und Rolebers. Dabei bedeuten die im Titel angegebenen Begriffe 'Honschaft' und 'Weistum' einerseits "die Verwaltungseinheit, zu der die Nachbarn in Holzlar, Bechlinghoven und Kohlkaul gehörten" (S. 43), andererseits ist das 'Weistum' eine Art Gemeindegattung, die für die Ortschaften Holzlar, Bechlinghoven und Kohlkaul seit dem 8. Mai 1646 galt.

Cramer und Thiebes interpretieren den Text des Holzlarer Weistums ausführlich, indem sie von einer beglaubigten und einer unbeglaubigten Abschrift ausgehen und diese sorgfältig beschreiben und erläutern. Hierbei werden u.a. die historischen Hintergründe, die einzelnen Höfe und Vorschriften behandelt, aber auch Fragen zur Landwirtschaft, zur Mehrfelderwirtschaft, zur Alaun-, Braunkohle- und Tongewinnung ausführlich beleuchtet. Erkenntnisse zur Geschichte Gielgens und Rolebers sind ebenso interessant dargestellt wie die zur Landschaftsgeschichte und zum Ende der Honschaft als Folge der französischen Revolution.

Eine ausführliche Zeittafel, Karten (wovon diejenigen auf den Seiten 158, 162, 166-167 besser hätten gestaltet werden müssen!) und ein ausführliches Literatur- und Stichwortverzeichnis schließen sich an.

Ich habe das Buch mit großem Gewinn gelesen und kann es allen historisch interessierten Alt- und Neubürgern unserer Ortsteile wärmstens empfehlen!

Hans-Eckart Joachim

Geburtstag

Im bedeutsamen Jubiläumsjahr 1994 erwarten die Holzlarer nicht nur ihre 600-Jahr-Feier, es gibt auch zahlreiche jüngere Gründungstage zu beachten.

Einer davon ist das Gedenken an die Erstellung des Spielplatzes mitten im Ort durch den Bürgerverein Holzlar vor 25 Jahren.

"Ein Kindergeburtstag?" wollte ein Vierjähriger wissen. "Nein, ein Kinderspielplatzgeburtstag!" wurde er von einem angehenden Schulkind berichtet. Genau so fröhlich wie es bei einer Kinderparty üblich ist, feierten die eingeladenen Kindergartengruppen mit den anderen anwesenden Kindern.

Joachim Kuboth begrüßte sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen und berichtete über die Entstehung des Spielplatzes, der in all den Jahren gern und viel genutzt wurde. Als Geschenk zu diesem Geburtstag wurde vom Bürgerverein Holzlar eine Picknickbank versprochen.

Ja - und dann wurde zünftig gefeiert: Begeistert beteiligten sich die Kinder an sportlichen (Wett-) Spielen. Es gab Getränke für Groß und Klein sowie Traubenzucker zum Auffüllen der zahlreich verbrauchten Kalorien. Außerdem gab es Eis, Früchte und Gebäck.

Das Wetter "spielte" voll und ganz mit. Bei strahlendem Sonnenschein ergab sich die frohe Atmosphäre ganz von selbst. Die Kinder sprachen ihre Begeisterung aus: "Ein toller Geburtstag", der nach ihrem Empfinden viel zu schnell vorüber war.

Edith Jonischkeit

Frühjahrswanderung des Bürgervereins Holzlar

von Joachim Kuboth

Unter dem Motto "Holzlar begrüßt den Mai" fanden am 30.4.1994 die diesjährige Wanderung des Bürgervereins Holzlar e.V. und das anschließende Kaffeetrinken statt. Rund 25 Erwachsene und 5 Kinder konnte der Vorsitzende, Joachim Kuboth, gegen 14.00 Uhr am Treffpunkt in der Paul-Langen-Straße bei herrlichem Frühsommerwetter begrüßen. Gut gelaunt machten sich die Teilnehmer auf den Weg in die Hardt. An der Katholischen Grundschule informierte Prof. Dr. W. Lenders über die Geschichte des 1912 erbauten Gebäudes und die weitere Entwicklung. Einige Teilnehmer erinnerten sich an ihre eigene Schulzeit unter Lehrer Langen und berichteten über manche Begebenheit.

Dann ging es weiter zum Holzlarer See, wo eine Rast eingelegt wurde. An einem Maibowlen- und Limonadenstand, den Vorstandsmitglieder organisiert hatten, konnten Jung und Alt den ersten Durst löschen. Während die Kinder zwei Maibäume (die stehen blieben!) schmückten, stimmten die Erwachsenen spontan Mailieder an. Danach wurde die



Ein Maibaum wurde von den Kindern geschmückt.
Foto: Joachim Kuboth

Wanderung durch den Wald und die heimische Flur über Niederholtorf und den Rundweg fortgesetzt.

Von Beginn an gab es für alle eine Rallye mit Fragen zum Ort (Wie viele Geschäfte stehen in der Paul-Langen-Straße? Wann wurde die Schule erbaut? u.s.w.) und zur Natur (Sammele fünf verschiedene Blätter! Höre vier verschiedene Geräusche am Waldesrand heraus! Nenne vier Waldtiere! u.s.w.). Viel Spaß bereiteten unterwegs die Stationen, an denen alle ihre sportlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen mußten - wie rückwärts den Berg hochgehen, auf einem Baumstamm balancieren, vor allem aber das "Feldhasenhüpfen", das einigen "alten Hasen" besonders gefiel. Manche Aufgabe wurde von Jung und Alt gemeinsam gelöst, so auch die Frage nach einem Reim auf den "Mai".

Nach zwei Stunden traf die fröhliche Wanderschar im "Holzlarer Hof" ein, wo sich bereits weitere 10 Gäste eingefunden hatten. Bei musikalischer Unterhaltung durch einen Akkordeonspieler gab es selbstgebackenen Kuchen und Kaffee.

Toni Idelberger, der ehemalige Vorsitzende des Bürgervereins, zeigte Dias vom alten Holzlar und von Sommerfesten, angereichert durch manch eine Anekdote von früher. Abschließend wurden die Lösungen der Rallye ausgewertet und alle Reime prämiert. Die Kinder und die ältesten Teilnehmer, die Eheleute Wackerow, erhielten ein kleines Präsent. Gegen 19.00 Uhr ging dieser stimmungsvolle Nachmittag zu Ende.

Alle Beteiligten waren sich einig: Nächstes Mal machen wir wieder mit! Vielleicht sind auch Sie, liebe Leserin, lieber Leser, dann dabei?

"Viva la musica!"

Klavierabend Clara Bärthlein
in der Halle "om Berg" in Bonn-Holzlar
am 17. April 1994

Wer einen beachtenswerten Geburtstag zu feiern hat - sagen wir: seinen sechzigsten - der tut das gern mit einem musikalischen Ständchen, und am liebsten läßt er sich das darbringen von seinen Kindern oder Enkeln, wenn er nämlich unter ihnen über musikalische Begabungen verfügt.

Wenn nun ein Ort oder Ortsteil gar seinen sechshundertsten Geburtstag feiert, beziehungsweise seine erste schriftliche Erwähnung, wie das in diesem Jahr Holzlar tut, der möchte sein Festjahr gleichfalls mit Musik und Konzerten festlich begehen, und - wenn möglich - dar- geboten von einem seiner "Landeskinder".

Da ist es dem Arbeitskreis Musik der Katholischen Kirchengemeinde Christ König zu danken, daß er es verstand, Clara Bärthlein für einen Klavierabend in der Halle "om Berg" zu gewinnen, wobei die vielfach mißbrauchte Floskel vom "gewinnen" sich hier als ein wirklicher Gewinn erwies.

Clara Bärthlein, in Bonn geboren, erhielt ihre erste musikalische Ausbildung hier bei Arlette van de Can und Justin Opreat, ging zum Studium an die Musikhochschule Basel (Lehrer: Peter Effler und Rada Petkova), wo sie 1993 ihr Examen in Musikpädagogik ablegte und sich jetzt auf ihr Konzertexamen vorbereitet.

Hier in Holzlar ließ sie uns sozusagen an der Vor- premiere dieses Konzertes teilnehmen, wie es bildende Künstler tun mit den Vernissagen "nur für geladene Gäste", so daß wir - ihre Landsleute - ein klein bißchen mehr, und das ein klein bißchen früher wissen durften als andere Zuhörer.

Mit Recht können wir darüber erfreut die Hände reiben, mit denen wir ihren Darbietungen applaudiert haben. Sie hat uns damit in der Tat ein großes Geburtstagsgeschenk gemacht.

Clara Bärthlein spielte zu Anfang Deutsche Tänze und Ecossais von Franz Schubert. Allein durch ihre Auswahl, indem sie nicht die bekanntesten nahm, verschaffte sie uns eine Bereicherung.

(Diese Stücke waren wohl zum "warming up" gedacht. Bedauerlicherweise fiel das mit dem Aufwärmen der Heizungsanlage zusammen, die den Raum mit ihrem Knistern erfüllte. Doch rief diese Störung bei der Künstlerin nur eine leichte Irritation hervor, während sich das Auditorium empfindlicher gestört fühlte. Möglicherweise läßt sich das ein andermal vermeiden durch rechtzeitiges Anwerfen der Maschinerie.)

Es folgte die reizvolle Skizze "D'un vieux jardin" der jungverstorbenen Komponistin Lilly Boulanger. Clara Bärthlein verstand es sehr gut, die Atmosphäre labiler Gesundheit und zarter Empfindung zu vermitteln. Die Gedichte der Symbolisten um die Jahrhundertwende zeigen verwandte Züge.

Vier Klavierstücke aus dem fünften und sechsten Band des "Mikrokosmos" von Béla Bartók standen dann auf dem Programm. Zunächst "Perpetuum mobile". Dieses besteht aus wechselnden Sekunden, Terzen und Quartan. Sie wurden mitreißend allegro molto und technisch brillant gespielt. Aber nicht ad infinitum repetiert, wie es der Komponist angibt, denn sonst wären wir schon nicht mehr in den Genuß des zweiten gelangt, welches "Hanswurst" (oder "Merry Andrew", auch "Bouffon") überschrieben ist. Ein leb- und scherzhaftes Stück. Dreiklänge als kleine Arpeggien gespielt.

Es folgte als drittes "Das Tagebuch einer Fliege": großenteils Staccato-Läufe allegro, bis hin zum Agitato, wo der Komponist zwischen die Noten geschrieben hat: "Oh weh! Ein Spinnennetz!". Nach erschrecktem Lamentoso machen sich Freude und Erleichterung bei unserer Fliege breit darüber, daß sie der Gefahr entronnen ist. Clara Bärthlein ließ fingerfertig und humorvoll uns Einblick in dieses Tagebuch nehmen.

Mit dem vierten Stück Bartóks: "Ostinato" schloß der erste Teil des Abends. Vivacissimo beschwingt, durch einen liedhaften Mittelteil animiert, gingen wir in die Pause.

Danach spielte Clara Bärthlein Robert Schumanns Klavierzyklus "Kreisleriana" op. 16, den der Komponist 1838 in nur vier Tagen geschrieben hat, und in dem seine Braut Clara die Hauptrolle spielt, wie er ihr mitteilt; und er fährt fort: "Meine Musik kommt mir jetzt so wunderbar verschlungen vor bei aller Einfachheit, so sprachvoll aus dem Herzen, und so wirkt sie auch auf alle, denen ich sie vorspiele, was ich gern und häufig tue jetzt."

Die Titelgebung beruhte freilich auf einem literarischen Vorbild: dem Kapellmeister Johannes Kreisler von E.T.A. Hoffmann, dargestellt sowohl in dessen Roman vom "Kater Murr" als auch schon in den "Fantasiestücken in Callots Manier", wo bereits der Titel "Kreisleriana" erscheint.

Die acht Sätze des Schumannschen Werkes geben die ganze Spannweite und den Reichtum der Phantasie ihres Schöpfers wieder.

Clara Bärthlein spielte uns das Werk so vor, als hätte sie die oben angeführte Briefstelle ständig im Herzen und im Sinn. Dies übertrug sich auf ihre Zuhörer, die ihr gebannt folgten und ihr mit großem und anhaltendem Beifall dankten.

Sehr liebenswürdig und ganz uneitel verabschiedete sie sich von uns mit der Zugabe eines schlichten polnischen Kinderliedes.

Wir wünschen Clara Bärthlein einen großen Erfolg auf ihrem Wege in die weite Welt und wünschen uns, daß sie bisweilen zurückfinden möge in ihre und unsere Holzlar- engere Heimat.

Irene Sebald

P.S.: Daß uns der Abend auf einem so vortrefflichen Instrument vermittelt werden konnte, ist dem Piano- Haus Hartmann zu danken, was hier mit Freuden geschehen soll.

I.S.

Zum Tode von Christian Greif

Am Sonntag, dem 15. Mai 1994, starb wenige Wochen vor Vollendung seines 88. Lebensjahres der alteingesessene Holzlarer Christian Greif.

Er entstammte - wie seine Frau Käthe, geborene Linden - einer der ältesten Familien Holzlarers.

Die beiden stattlichen Fachwerkhäuser an der Hauptstraße (oberhalb des kleinen alten, unter Denkmalschutz stehenden evangelischen Friedhofs) wurden von ihren Vorfahren erbaut, das linke im Jahre 1698 von Dilmanus Linder, das rechte im Jahre 1790 von Johann Wilhelm Greif.

Der älteste Grabstein auf dem kleinen alten evangelischen Friedhof weist die Jahreszahl 1658 auf. Bis zu dieser Zeit konnte Christian Greif die Reihe der Ahnen seiner Frau zurückverfolgen. Die seiner eigenen Vorfahren reicht bis in das Jahr 1639 zurück.

Jahrzehntelang kümmerte Christian Greif sich um die Pflege und Erhaltung des kleinen, idyllisch gelegenen Friedhofs, über dessen Geschichte der evangelische Pfarrer Oswald Becker im Holzlarer Boten (2.Jg./Nr.1, März 1988) einen Artikel veröffentlicht hat.

Erst vor wenigen Jahren entdeckte er bei Pflegearbeiten die Grabplatte von Wilhelm Windgassen, dem Begründer der Klöckner-Mannstaedt-Werke in Toisdorf. Auf dem Friedhof ist auch Leopold Bleibtreu, der Begründer der Alaunhütten auf der Hardt, und seine Familie begraben.

Dieser aus Linders Baumgarten entstandene kleine Friedhof ist für unseren Raum kulturgeschichtlich von unschätzbarem Wert. Ihn gerettet und für künftige Generationen erhalten zu haben, ist im wesentlichen das Verdienst von Christian Greif. Er gehört zu den wenigen in der Schließungsurkunde des Friedhofs namentlich genannten Holzlarern, die dort noch bestattet werden dürfen.

Bis auf wenige Wochen vor seinem Tode erfreute Christian Greif sich einer guten Gesundheit, die es ihm erlaubte, gemeinsam mit seiner Frau sein Anwesen selbst in Ordnung zu halten, in geistiger Frische das Zeitgeschehen zu verfolgen und sein Leben unabhängig und eigenverantwortlich zu gestalten.

Neuzugezogenen begegnete er aufgeschlossen und freundlich.

Bemühungen, die Geschichte Holzlarers aufzuarbeiten, unterstützte er, indem er sein Wissen und seine Aufzeichnungen zur Verfügung stellte.

Viel Freude machte es ihm, im Rahmen von Projekttagen Kindern der Katholischen Grundschule Holzlar von früher zu erzählen und sich "Löcher in den Bauch fragen" zu lassen.

Er selbst, am 8. Juni 1906 geboren, war Erstkläßler in der 1912 erbauten Schule an der Hauptstraße. Im Holzlarer Boten hat er unter anderem über Kinderspiele seiner Jugendzeit berichtet (2.Jg./Nr.4, Dez. 1988). 1987, als die Schule ihr 75-jähriges Jubiläum feierte, war der damals 81-jährige Christian Greif als einer der wenigen noch lebenden Schüler aus dem Einweihungsjahr der Schule eingeladen.

Er gehörte einer Generation an, die zwei Weltkriege



Christian Greif

Foto: Wolfgang Lenders

miterlebt hat, den ersten als Kind, den zweiten als erwachsener Mann.

Über seine Familie hinausgehende Verantwortung übernahm Christian Greif als Presbyter der evangelischen Kirchengemeinde Bonn-Holzlar.

Unter Amts- und Ortsbürgermeister Reinold Hagen und danach unter Bürgermeister Theodor Henseler bestimmte er als Ratsmitglied die Geschicke Holzlarers mit. Auch im Bürgerverein Holzlar war er viele Jahre lang aktiv.

Im Verein Holzlarer Mühle e.V. zählte er zu den Gründungsmitgliedern und verfolgte die Restaurierung der alten Wassermühle mit großem Interesse.

Er freute sich über die Absicht des Bürgervereins Holzlar, anlässlich des 600-jährigen Ortsjubiläums die fehlenden vier der ursprünglich vorhandenen sieben Wegekreuze neu schaffen zu lassen und an ihren historischen Standorten wieder zu errichten.

Die Einweihung des ersten Kreuzes hat er miterlebt. Am Abend des Tages, an dem das ökumenische Kreuz eingeweiht wurde, ist er gestorben, nach einem erfüllten Leben, wie es in der Todesanzeige heißt. Christian Greif hat sich um seinen Heimatort Holzlar verdient gemacht.

Der Bürgerverein Holzlar, der Verein Holzlarer Mühle und der Festausschuß "600 Jahre Holzlar" danken ihm für sein Engagement.

Seiner Familie, insbesondere seiner Frau, mit der er nahezu 60 Jahre verheiratet war, gilt unser aller Anteilnahme.

Hella Lenders

Holzlarer Terminkalender 1994

Beilage zum Holzlarer Boten, 8.Jg., Nr.2, Juni 1994

Juni 1994

- 4./5. - Pfarrfest der kath. Kirchengemeinde Christ König
"Holzlar 600 Jahre - Auf dem Weg zur Mitte"
- 4. - Festmesse: Missa G-Dur von Franz Schubert
Kirchenchor Christ-König mit Solisten und Orchester
18.00 Uhr kath. Kirche
- 10. - Sommerfest des ev. Kindergartens
Beginn: 15.00 Uhr
- 10.-13. - 30. Kohlkauler Kirmes
auf dem Kohlkauler Platz
- 11. - Dokumentation der Ergebnisse
der Projektwoche "600 Jahre Holzlar"
der Kath. Grundschule Holzlar
10.00 Uhr Kath. Grundschule, Hauptstraße 105
- Eröffnung der Holzlarer Mühle
ab 11.00 Uhr Mühlenweg
- 15. - Gisela Lund
Diavortrag: St. Petersburg und seine Schlösser
Veranstaltung des ökumenischen Seniorenkreises
15.00 Uhr im ev. Gemeindehaus
- 17. - Straßenfest des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz im
Bergmeisterstück
- 18. - Kartenvorverkauf
für Festveranstaltungen am 27. und 28. August
17.00 Uhr Gaststätte "Holzlarer Hof"
- Konzert des Kammerchores der Dresdner Philharmonie
18.00 Uhr im ev. Gemeindehaus
- 19. - 30-jähriges Bestehen des Bundes der Vertriebenen,
Ortsteil Bonn-Holzlar
Schirmherr: Bezirksvorsteher Hans Lennarz
11.00 Uhr Öffentlicher Empfang
Es spielen die Holzlarer Bläser.
Gaststätte "Zum Wolfsbach", Siebengebirgsstraße 77
- 22. - Ökumenischer Abschlußgottesdienst
für Schüler der Schule "om Berg" und deren Eltern
10.00 Uhr kath. Kirche
- 27. - Senioren-Tanznachmittag
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen
- 27.-1.7. - Programm für Kinder im ev. Gemeindezentrum

Juli 1994

- 25. - Senioren-Tanznachmittag
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen

August 1994

- 1.-5. - Kinderbibelwoche
im ev. Gemeindehaus
- 6. - Sommerfest der "Jugendfarm Bonn e.V."
Thema: Abenteuer
Gelände der Jugendfarm, Holzlarer Weg
Beginn: 14.00 Uhr, Ende offen
- 12. - Tag der offenen Tür
des Institutszentrums der Landwirtschaftskammer
Rheinland in Roleber
- 13. - Rundgang durch die Orte "om Berg"
(Pumpen, Bergbau, Wegekreuze)
14.00 Uhr Treffpunkt: Parkplatz Edeka Stöcker
- 17. - Lichtbildervortrag von Elke Blesse:
Eine Reise durch Thailand
Veranstaltung des ökumenischen Seniorenkreises
15.00 Uhr im ev. Gemeindehaus
- 20. - Besichtigung der Holzlarer Mühle und Spaziergang
zu den ehemaligen Alaunhütten
15.00 Uhr Holzlarer Mühle
- 21. - Führung auf dem ev. Friedhof und zu den Holzlarer
Wegekreuzen
14.30 Uhr Treffpunkt: kleiner ev. Friedhof
- 22. - Senioren-Tanznachmittag
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen
- 26. - "Von der Tongrube zum HighTech Center" -
Besichtigung des Ausbildungszentrums der Reinold-
Hagen-Stiftung
15.00 Uhr
- 26.-28. Festveranstaltung "600 Jahre Holzlar"
(ausführliches Programm umseitig)
ohne Gewähr

Der Holzlarer Terminkalender erscheint vierteljährlich zum 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember jedes Jahres. Wer an der Veröffentlichung von Terminen im Holzlarer Terminkalender interessiert ist, wende sich bitte, sobald die Termine feststehen, an Hella Lenders, Tel. 484551.

Festveranstaltung 600 Jahre Holzlar
26. - 28. August 1994
Schule, Mehrzweckhalle und Festwiese "om Berg"

Freitag, 26.8.1994

- 18 h **Ausstellungseröffnung** in der Schule "om Berg"
Ausstellung Holzlarer Künstler
Kunsthandwerk
Historische Ausstellung
- 20 h **Kammerkonzert** "Musik aus 7 Jahrhunderten"

anschließend Möglichkeit zur Besichtigung der Ausstellung

Samstag, 27.8.1994

- 14 h **Sternwanderung** zur Festwiese von den Ortsteilen aus
- 15 h **Ökumenischer Gottesdienst** in der Festhalle
- 16 h **"Sommerfest der Holzlarer Vereine"** auf der Festwiese
mit allen Vereinen, den Schulen, Kindergärten etc.
- 16 - 19 h Möglichkeit zur Besichtigung der Ausstellung
- 20 h **Jubiläumsball** in der Festhalle
Festansprachen (u.a. OB Dr. Hans Daniels, Bezirksvorsteher Hans Lennarz)
"De Höhner in Concert"
Zum Tanz spielen die "Pescaleros".

Sonntag, 28.8.1994

- 11 h Musikalischer **Frühschoppen** und Fortsetzung des **"Sommerfestes der Holzlarer Vereine"** auf der Festwiese
- 11 - 17 h Möglichkeit zur Besichtigung der Ausstellung
- 20 h **"Best of Cabaret"**
mit Konrad Beikircher, Stefanie Adomeit, Paul Hombach, Daniel Sander und
anderen, unter Mitwirkung des "Holzlarer Jugendchors"
Moderation: Anka Zink
Einlaß: ab 19 h